Predigtthesen

vom 24. Juli 2011
Thema: Slumdog Millionaire
Predigtreihe: Filmpredigten
von Karsten Böhm

Jamal Malik ist 18 Jahre alt und in den Slums der indischen Megametropole Mumbai aufgewachsen. Alles könnte sich jetzt mit einem Schlag ändern, denn er steht kurz vor der letzten und alles entscheidenen Frage bei „Wer wird Millionär?". Löst er richtig, warten 20 Millionen Rupien auf ihn, der Höchstgewinn. Antwortet er falsch, verliert er alles. Und Jamal setzt alles auf eine Karte…
Der wunderschöne und preisgekrönte Film Slumdog Millionaire zeigt den Weg Jamals bis zur letzten entscheidenden Frage, denn er wird verdächtigt, bei der Quizshow betrogen zu haben.
Wie sonst sollte auch ein Slumdog – ein armer Junge aus dem Slum – die Antworten auf die schwierigen Fragen der Quizshow wissen? So wirft der Film die Frage auf, wie konnte Jamal Malik so weit kommen?
A: Er hat betrogen. B: Er hatte Glück. C: Er ist ein Genie. D: Es ist Schicksal.
Jamal bleibt trotz Folter seitens der Polizei bei der Aussage, alle Antworten gewusst zu haben. Zu jeder Frage, die in der Show gestellt wurde erzählt er nun eine Geschichte aus seinem Leben – einschneidende Erlebnissen, die ihn auf die richtige Antwort brachten. Mehrfach betont Jamal auch, dass es sein Schicksal sei, auf dem Stuhl von „Wer wird Millionär" zu sitzen. Außerdem ginge es ihm nicht um das Geld, sondern er möchte einzige seine aus den Augen verlorene Jugendliebe Latika finden. Er hofft, dass sie ihn im Fernsehen sieht und zu ihm kommt.
Ist der Weg Jamals zur 20 Millionen Rupien-Frage Schicksal. Zufall. Bestimmung. Glück. Gottes Führung. Harte Arbeit? Wer bestimmt eigentlich unseren Lebensweg? Sind wir unseres Glückes Schmieds? Ist alles von unserem allmächtigen und allwissenden Gott vorherbestimmt? Glaubt Ihr an das Schicksal?

1. Gibt es das Schicksal? Ja und Nein.
Der Film spielt in Indien und damit auf dem Hintergrund des Hinduismus, der stark vom Karma, vom Schicksal und der Vorherbestimmung geprägt ist. Aber auch das Christentum kennt eine Vorherbestimmung – Prädestination heißt sie im Christentum und besagt, dass Gott von Anfang an das Schicksal dieser Welt und aller Menschen vorherbestimmt hat. Gleichzeitig korreliert diese Auffassung mit Aussagen in der Bibel, die den freien Willen des Menschen und seine Entscheidungsmöglichkeit betonen. Die Frage nach dem Schicksal ist also nur mit Ja und Nein zu beantworten.
Ja, es gibt Schicksal, es gibt die Lenkung Gottes, auf die wir keinen Einfluss haben, Dinge, die wir annehmen und akzeptieren müssen. Und nein, es gibt kein Schicksal, denn es auch Bereiche in unserem Leben, die nicht schicksalhaft gelenkt werden, sondern die durch uns und unsere Entscheidungen bestimmt werden.
In der Vorbereitung auf diese Predigt habe ich viel von Dietrich Bonhoeffer gelernt. Er unterscheidet nämlich in diesem Zusammenhang die vorletzten Dinge von den letzten Dingen. Die vorletzten Dinge sind unsere äußeren Lebensumstände. Da geht es um Schule und Beruf, um Partnerschaft und Politik, um Hobbies und unseren Lebensinhalt.
Die vorletzten Dinge umfassen den Bereich, den wir überschauen und beeinflussen können. Dinge, die in unserer Hand liegen. Hier haben wir einen freien Willen, hier können, dürfen und sollen wir unseren Verstand einsetzen, den Gott uns als gute Gabe mit auf den Weg gegeben hat. Wir dürfen entscheiden, welchen Weg wir einschlagen.
Die letzten Dinge dagegen – so Bonhoeffer - umfassen den Bereich, der unser eigentliches und dauerhaftes Lebensglück betrifft: ufriedenheit, Liebe, Geborgenheit, Trost, Glaube und schließlich die ewige Seligkeit. Diese letzten Dinge liegen letztlich nicht in unserer Hand, werden nicht durch unser Wollen und Bemühen, unser Können und Wirken gelenkt. Das allein liegt bei Gott.
Beispiele: Ein Mensch kann sich unter bestimmten Voraussetzungen seinen Beruf frei wählen, am besten einen, der seinen Interessen und Neigungen entspricht. Dass er aber tatsächlich glücklich dabei wird, kann er nicht vorherbestimmen. Jamal sucht seine Liebe Latika. Also bewirbt er sich bei „Wer wird Millionär". Aber ob Latika letztlich ihn dort sieht, ob sie seine Liebe erwidern wird, weiß er nicht. Dies liegt nicht in seiner Hand.
Manches liegt tatsächlich in unserer Hand, anderes können wir nicht beeinflussen.

2. Ja, es gibt Schicksal.
Paulus schreibt im Römerbrief: „Denn Gott hat einmal zu Mose gesagt: „Ich erweise meine Güte, wem ich will. Und über wen ich mich erbarmen will, über den werde ich mich erbarmen." Entscheidend ist also nicht, wie sehr sich jemand anstrengt und müht, sondern dass Gott sich über ihn erbarmt." (Römer 9,15f.)
Auf den ersten Blick erscheint dieser Vers wie Wasser auf die Mühlen derjenigen, die sagen: Alles ist Schicksal und vorherbestimmt. Mit eigener Kraft und eigenem Zutun kann ein Mensch ein gewünschtes Ziel nicht erreichen, sondern es hängt an Gott, was er wem zuteilt.
Schaut man allerdings den Zusammenhang des zitierten Verses an merkt man, dass es hier nicht um „Alles" geht, sondern ganz speziell um Gottes Gnade, die wir Menschen nicht verdienen können, sondern die uns von Gott geschenkt wird. Die Gnade Gottes, die ewige Seligkeit, das Leben bei Gott – das können wir uns nicht verdienen oder erarbeiten,

bewirken, sondern das ist allein Gottes Geschenk. Hier ist alles Wollen und Laufen vergeblich – so übersetzt Luther diesen Vers - hier können wir uns nur Gottes Barmherzigkeit anvertrauen, auf ihn hoffen.
Wenn man das durchdenkt kann das allerdings ganz schön frustrierend und entmutigend sein. Gott bestimmt, wer – um es theologisch zu sagen – erlöst wird und wer nicht. Einige sind erwählt, andere eben nicht, sprich sie sind verdammt. Seligkeit oder Verdammnis. Himmel oder Hölle. Mit diesem Denken wurde und wird in der Kirchengeschichte viel Angst und Schrecken verbreitet, Macht und Unheil ausgeübt – in manchen christlichen Kreisen bis heute. Wer so denkt, hat die Rechnung allerdings ohne Jesus Christus gemacht. Denn Gott, der es in der Hand hat, verteilt die Seligkeit nicht wie ein launisches und willkürliches Schicksal mal hier und mal dort, sondern er verspricht sie uns Menschen durch Jesus Christus. Durch Jesus Christus, durch den Glauben an ihn, haben wir Anteil am Himmel und an der Seligkeit. Jeder, der zu Jesus gehört, findet das dauerhafte Lebensglück, wird ewig selig. Über jeden, der sich Jesus anvertraut, erbarmt sich Gott. Entscheidend im Bezug auf die Seligkeit ist also nicht, wie sehr sich jemand anstrengt und müht,
sondern dass Gott sich über ihn erbarmt, der es uns durch Jesus Christus immer wieder schenkt oder wie es im Johannes-Evangelium heißt: „Gott hat die Menschen so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn – Jesus Christus - für sie hergab. Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen, sondern das ewige Leben haben." (Joh 3,16)

3. Nein, es gibt kein Schicksal.
Das höchste Gut des Menschen ist die Freiheit, sein freier Wille. Der freie Wille, unsere Entscheidungsfreiheit, unsere Möglichkeit, abzuwägen, zu entscheiden, zu wählen, sind Wesensmerkmale des Menschen. Das unterscheidet uns deutlich von den Tieren, die durch ihre Triebe und Instinkte gelenkt werden.
So gebraucht der Mensch schon ganz am Anfang in der Bibel, im Paradies, seinen freien Willen, seine Entscheidungsgewalt, in dem Adam und Eva vom Baum der Erkenntnis essen und sich so über Gottes Verbot hinwegsetzen. Hätten sie keinen freien Willen gehabt, hätten sie sich nicht dafür entscheiden können und wir würden vielleicht heute noch im Paradies sitzen. Aber weil Gott uns liebt, hat er uns nicht als Marionetten erschaffen, sondern als freie Wesen, vernunftbegabt, gleichsam mit dem Risiko innewohnend, sich auch gegen ihn zu stellen und falsche Entscheidungen zu fällen. Das ist der Preis der Freiheit. Der freie Wille, den Gott uns Menschen gegeben hat, ist das Risiko Gottes. Wir können uns für, aber auch gegen etwas entscheiden.
Bei den vorletzten Dingen hat das Schicksal keinen Einfluss, da sind wir gefragt. Im Leben hier und jetzt sind unsere Entscheidungen, unsere Handlungen und Taten gefragt und nötig. Du bist verantwortlich. Manchmal haben wir eine gute Idee und es wird uns deutlich, was wir tun sollten. Und leider tun wir es dann doch nicht, obwohl wir eigentlich Nägel mit Köpfen machen sollten. Gott fordert uns nämlich immer wieder dazu auf, diese vorletzten Dinge anzugehen – aus freien Stücken. Dazu hat er uns unsere Talente und Begabungen gegeben, uns damit beschenkt und beglückt. Damit wir handeln, entscheiden, tun und machen – für uns persönlich.
Wo solltest du in deinem persönlichen Bereich den ersten Schritt machen, Nägel mit Köpfen machen. Vielleicht liegt zwischen dir und jemanden anderem schon lange etwas im Argen. Geh den ersten Schritt auf ihn zu, damit es eine Chance zur Versöhnung gibt. Du bist Single und leidest darunter? Dann mach dich auf den Weg, so wie Jamal sich um seine große Liebe bemühte. Geh unter Menschen, lerne sie kennen und gib dem Schicksal eine Chance, dass du deinen Traumpartner treffen kannst. Es liegt nicht am Schicksal – es liegt an dir, ob etwas passiert. Mach Nägel mit Köpfen!
Gott hat uns unsere Gaben aber nicht nur für unser privates Glück geschenkt, sondern weil die Welt sie unbedingt braucht. Das, was du kannst, wird dringend gebraucht, um diese Welt ein wenig schöner, lebenswerter und heiler zu machen. Du bist derjenige, der diese Welt mit verändern kann.
Du solltest dich einbringen, vielleicht etwas Mitgefühl zeigen, ein Gebet sprechen und anfangen etwas zu tun.
Gewiss kannst du nicht der ganzen Welt von der Liebe Jesu Christi erzählen, aber dem Bekannten, der noch nie etwas von Gottes Liebe gehört hat, kannst du sehr wohl einladen. Du kannst vielleicht nicht die Kriege dieser Welt abschaffen, aber du kannst durch liebevolle Worte und Taten, die Atmosphäre in deiner Familie, bei deiner Arbeitsstelle, in deinem Umfeld positiv prägen. Du kannst mit deinen Begabungen und deinem Engagement einen Unterschied machen,
Spuren hinterlassen und so ein Zeichen der Lebensfreude, Freundlichkeit, der Hoffnung und der Liebe setzen. Du kannst zum Zeichen der Liebe Gottes in dieser Welt werden.

Das Schicksal – manches müssen wir annehmen, manches können wir beeinflussen. Lasst uns also gemeinsam die vorletzten Dinge anpacken und in die Hand nehmen. arum können und sollen wir uns kümmern. Und bei allem Tun und Handeln sollten und können wir darauf vertrauen, dass Gott, der die Liebe ist und uns in Jesus Christus nahe gekommen ist, es bei den letzten Dingen, die wir nicht beeinflussen können, gut mit uns meint.

Jamal hat diese Unterscheidung zwischen Schicksal und Eigeninitiative verstanden und vorbildhaft umgesetzt. Er hat alles dafür getan, damit Latika – seine große Liebe – auf ihn aufmerksam wird. Das war sein Tun, sein Nägel mit Köpfen Machen. Gleichzeitig hofft er die ganze Zeit darauf, dass Latika seine Liebe erwidert. Und das Schicksal, Gott, meint es gut mit ihm. Jamal – und deshalb lieben wir Hollywood mit seinen Happy Ends – findet am Ende Latika wieder und sie erwidert seine Liebe und die beiden fallen sich glücklich in die Arme. Ob er darüber hinaus auch die 20 Millionen Rupien gewinnt, weil er die Antwort auf die letzte Frage weiß - wie heißt der dritte Musketier neben Athos und Porthos? – verrate ich nicht. Die Antwort dazu findet Ihr im Film. Amen.